

## **Rede des Bürgermeisters Thomas Berling zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2020 (Es gilt das gesprochene Wort)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie heute den Weg in das Gemeindehaus gefunden haben, um gemeinsam diesen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus zu begehen. Ich danke allen Beteiligten, ganz besonders Frau Schnelle, Herrn Sarnow und den Mitgliedern des Arbeitskreises Gedenken für die Vorbereitung der heutigen Veranstaltung. Natürlich geht mein Dank auch an die lutherische Kirchengemeinde, die uns zum wiederholten Male ihre Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Die Nähe zum Schwarzen Garten, wo wir im Anschluss zu der Veranstaltung noch einen Kranz niederlegen werden, ist für die Durchführung dieser Veranstaltung natürlich sehr willkommen.

Am 27. Januar 1945 befreiten Soldaten der Roten Armee das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Wir gedenken heute der Menschen, die dort und an den anderen Orten des von Deutschen europaweit geführten Vernichtungskrieges ermordet wurden. Der Millionen, die öffentlich erniedrigt, diffamiert und entrechtet wurden, beraubt, seelisch und physisch gequält, die verfolgt, aus ihrer Heimat vertrieben - ermordet wurden:

Der europäischen Juden, der Sinti und Roma, der slawischen Völker, der Opfer staatlicher Euthanasie, der Homosexuellen, der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, der dem Hungertod ausgelieferten Kriegsgefangenen und all der anderen Menschen, die wegen ihrer Herkunft, ihres Glaubens oder ihrer politischen Überzeugungen unter Verfolgung gelitten haben.

Wir erinnern auch an die Davongekommenen, die als Einzige aus ihren Familien überlebten und oft daran zerbrochen sind.

Wir denken außerdem an die Nachkommen der Ermordeten und Überlebenden, die bis heute vielfach mit den Traumata der Vergangenheit konfrontiert sind.

Wir ehren alle, die sich dem Terror widersetzen, die Menschenleben retteten - und die für ihren Mut und Anstand staatlicher Willkür und Verfolgung ausgesetzt waren.

Und wir verneigen uns vor dem Schicksal jedes und jeder Einzelnen, wenn wir nachher den Kranz im Schwarzen Garten niederlegen.

Genau 75 Jahre ist es her, dass die menschenverachtende Tötungsmaschinerie der Nationalsozialisten stillgelegt wurde. Menschenverachtung - das war und ist einer der zentralen Aspekte der nationalsozialistischen Ideologie. Die Idee, bestimmte Gruppen und Einzelpersonen zu NICHT-Menschen erklären zu können und sie dadurch all ihrer Rechte zu berauben. Eine Idee, die selbstverständlich völlig unvereinbar ist mit den internationalen Menschenrechtskonventionen, sowie seit über 70 Jahren auch mit unserem deutschen Grundgesetz. Und man möchte meinen sie ist auch unvereinbar mit dem, was wir **fast alle** persönlich denken und fühlen, und wie wir uns unsere Gesellschaft wünschen.

Und doch ist das Thema Menschenverachtung heute hochaktuell, daher sagte ich soeben „**fast alle**“. Im Internet beispielsweise sind Hasskommentare und Beleidigungen Alltag, insbesondere gegenüber Politikerinnen und Politikern, aber auch gegenüber anderen Menschen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen. Auch während der noch nicht allzu lange zurück liegenden Flüchtlingswelle wurde Menschenverachtung spürbar und sichtbar, zum Beispiel bei Angriffen auf Asylunterkünfte. Zum Glück nicht in Nordhorn. Auch in der Klimadebatte, in der Diskussion um die Zukunft der Landwirtschaft und an vielen weiteren Stellen begegnen uns allen immer wieder Hass, rechtes Gedankengut, menschenverachtende Forderungen.

Und besonders beschämend ist es, dass sich auch Mitbürgerinnen und Mitbürger jüdischen Glaubens 75 Jahre nach Auschwitz in vielen deutschen Städten wieder vor Übergriffen, Gewalt und sogar Anschlägen fürchten müssen. Auch, und das sage ich mit absoluter Betroffenheit, um ansonsten so weltoffenen Nordhorn.

Wie wollen, wie können wir damit umgehen? Eine Antwort auf diese Frage hat sich seit vielen Jahren bewährt, und sie ist noch immer richtig: Wir sagen klar und deutlich NEIN. Wir lehnen diese Tendenzen entschieden ab, wo immer sie uns begegnen. Und wir machen deutlich, dass die Mehrheit anders denkt.

Rechte Kräfte sind äußerst geschickt darin, den Eindruck zu erwecken, sie würden nur das aussprechen, was ein Großteil der Bevölkerung ohnehin denkt. Insbesondere im Internet legen sie einen enormen Eifer an den Tag, wenn es darum geht, das Meinungsbild zu manipulieren. Aber es ist nichts weiter als das, nämlich Manipulation. Die Mehrheit, das sind nach wie vor wir, die wir die Nationalsozialistische Ideologie und die Menschenverachtung entschieden ablehnen. Bei gemeinsamen, öffentlichen Veranstaltungen wie dieser Gedenkveranstaltung können wir uns davon überzeugen.

Darum freut es mich, dass wir in Nordhorn und der Region anlässlich des Jubiläums 75 Jahre Ende der Nazi-Diktatur ein so umfangreiches Programm haben. Unsere Stadtbibliothek bietet dieses Frühjahr zum Beispiel zahlreiche Lesungen zu dem Thema an. Am Freitag geht es los mit dem Besuch von Jennifer Teege, deren Großvater der Auschwitz-Kommandant Amon Göth war. Am darauffolgenden Dienstag startet außerdem die Ausstellung zu Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit in Karikatur und Satire, ebenfalls in der Stadtbibliothek. Und es freut mich auch sehr, dass unsere niederländischen Nachbarn in Dinkelland und unserer Partnerstadt Coevorden uns grenzüberschreitend eingeladen haben, mit ihnen gemeinsam die Veranstaltungen zum „Bevrijdingsdag“ zu begehen.

Ich würde mich freuen, möglichst viele von Ihnen zu diesen vielen Gelegenheiten wieder zu sehen. Lassen Sie uns gemeinsam die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus und die Schrecken der Nazi-Herrschaft wach halten, damit nachfolgende Generationen die alten Fehler nicht noch einmal begehen. Und lassen Sie uns gemeinsam deutlich machen, dass wir jedem Wiederaufkeimen von Nationalsozialismus und Menschenfeindlichkeit entschieden entgegentreten wollen.

Vielen Dank.